

schliesslichen Aufgabe gemacht hätte. In Frankreich hingegen hat man sich schon im 12. Jahrhundert daran gewöhnt, als Mittelpunkt für eine Darstellung der vaterländischen Geschichte die Person des Königs zu wählen. Mit Suger's *Vita Ludowici VI.* beginnt eine fortlaufende Reihe solcher Biographien, von denen die Mehrzahl im Kloster St. Denis verfasst ist. Diese Abtei, deren Mönche von je her der Geschichtschreibung ein reges Interesse zugewandt hatten, wurde der Ort, an dem man diese Gattung der Historiographie vorzugsweise cultivierte. Hier entstand im 13. Jahrhundert das Leben Philipps II. August vom Abt Rigord, das dann Guillelmus Brito vollendete. Noch bei Lebzeiten oder bald nach dem Tode Ludwigs des Heiligen begann Gilo von Reims jene Biographie, die leider verloren ist, aber eine Hauptquelle für einen seiner Klosterbrüder wurde. Dieser, der Mönch Wilhelm von Nangis, verfasste noch unter der Regierung Philipps III. und IV. jene beiden Lebensbeschreibungen, welche die Zeiten Ludwigs IX. und seines Sohnes behandeln und bis vor kurzem unter die werthvollsten Quellen des 13. Jahrhunderts gerechnet wurden.

Die schriftstellerische Thätigkeit auf historischem Gebiete erreichte in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts ihren Höhepunkt; nicht allein bei den Benedictinern von St. Denis, sondern auch bei den Dominikanern zeigt sich eine ungewöhnliche Regsamkeit. Besonders ist es Ludwig IX, dessen Leben wiederholt bearbeitet wird. Doch darf man nicht glauben, dass es die profane Biographie als solche ist, der sich die Mitglieder des Predigerordens mit Vorliebe zuwenden. Gottfried von Beaulieu, Wilhelm von Chartres, der Beichtvater der Königin Margarethe sehen in Ludwig IX. nur den Heiligen auf dem Thron, sie schreiben Legenden, wie es schon früher Sitte der Geistlichen war. Anders stellen sich die Mönche von St. Denis und im Besondern Wilhelm von Nangis zu ihrer Aufgabe. Ihm kommt es darauf an, nach der Weise seiner Vorgänger im Kloster den Lebenslauf eines Königs von Frankreich zu schildern und an seine Person die Zeitgeschichte anzulehnen. Es liegt kein Grund vor, bei Gilo von Reims eine andere Auffassung seiner Aufgabe vorauszusetzen, zumal da ihn Wilhelm von Nangis ausdrücklich als seinen Vorgänger auf diesem Wege bezeichnet. Philipp der Kühne entbehrte nun jener Heiligkeit, welche zu schildern den Geistlichen als eine würdige Aufgabe erscheinen konnte; deshalb hat sich auch Niemand beeilt, das Amt seines Biographen zu übernehmen, nur Wilhelm von Nangis hat sich wiederum dieser Aufgabe unterzogen, aus denselben Gründen und mit gleichem Eifer, wie bei Ludwigs IX. Biographie.

Inzwischen waren die Historiker von St. Denis noch einen Schritt weiter gegangen. Wieder im Kreise der Laien war